

Sie will das Vertrauen in die Landwirtschaft stärken

Rahel Osterwalder vom Waldau-Hof ist neue Botschafterin der Kampagne «Schweizer Bauern. Von hier, von Herzen». Sie hilft mit, die Beziehungen zwischen Stadt und Land zu pflegen, das Vertrauen in die einheimische Landwirtschaft zu stärken und den Produktabsatz zu fördern.

AADORF – Die Aadorferin Rahel Osterwalder ist eines der neuen Gesichter einer Kampagne des Schweizer Bauernverbandes (SBV): «Schweizer Bauern. Von hier, von Herzen». Neben Osterwalder werden dabei weitere 30 Landwirtinnen, Landwirte und Bäuerinnen ins Zentrum gerückt. Sie erklären, welche Leistungen sie für die Schweizer Bevölkerung erbringen. Die Botschafter werden nicht nur auf klassischen Plakaten zu sehen sein, sondern crossmedial auch auf E-Boards, E-Panels, Passenger-TV, in den öffentlichen Verkehrsmitteln und auf verschiedenen Online-Kanälen.

Ziel der Kampagne ist es, die Beziehungen zwischen Stadt und Land zu pflegen, das Vertrauen in die einheimische Landwirtschaft zu stärken und den Produktabsatz zu fördern. Die Konsumentenden sollen sich bewusst werden, woher die Lebensmittel kommen und was es braucht, um dieses qualitativ hochwertige Angebot bereitzustellen. «Schweizer Bauern» will die vielfältigen Leistungen der Bauernfamilien für die

GALTKUH

Als Galtkühe bezeichnet man Milchkuhe in der Phase zwischen der vorgegangenen Laktation und der Geburt des folgenden Kalbes. In dieser Zeit kann sich der Organismus der Milchkuh regenerieren. In der Regel beträgt die Galtphase rund sechs bis acht Wochen.



Die Aadorfer Landwirtin Rahel Osterwalder in ihrem Hofladen.

Bild: René Fischer

Gesellschaft sichtbar machen und damit die Bedeutung der Landwirtschaft für unser Land unterstreichen.

Dorfnähe als Chance für den Betrieb

Vor 90 Jahren wurde der Landwirtschaftsbetrieb Waldau circa ein Kilometer vom damaligen Aadorfer Dorfkern gebaut. «Zu dieser Zeit wurde unsere Familie als verrückt bezeichnet und als Einsiedler belächelt», sagt Rahel Osterwalder. Heute ist das Dorf erweitert und grenzt sehr nah an den Hof. Diese Dorfnähe sehe die Familie als Chance für den Betrieb, den die heutige Leiterin vor eineinhalb Jahren von ihren Eltern Peter und Ruth Osterwalder übernahm. Vater, Mutter, Bruder Simon Osterwalder und freiwillige Mitwirkende greifen heute Rahel Osterwalder, die den Hof ganz nach dem Slogan «Von hier, von Herzen» führt, unter die Arme.

Für die Botschafterin des SBV war von vornherein klar, dass auf dem Waldau-Hof Tradition und Innovation Platz haben sollen. Von der elterlichen Milchwirtschaft verabschiedete sie sich, der Melkstand wird heute für anderes genutzt. Osterwalders Produkte kommen einerseits aus dem Ackerbau (Weizen, Mais, Kunstweise und Raps). Andererseits legte die junge Landwirtin eine Spezialkultur Strauchbeeren an, mit

dem Ziel, diese baldmöglichst für Selbstpflücker zur Verfügung zu stellen. Ganz verschwunden vom Hof sind die Tiere aber nicht. Als neues Standbein hält Osterwalder eigene Hühner und bietet ihre Weide für Aufzuchttrinder und Galtkühe (Erklärung s. Box) zur Sömmerung und Winterung an.

Ein Sprudel an Ideen ist vorhanden

Als Absatzkanäle nutzt die muntere Bäuerin die Direktvermarktung im eigenen Hofladen, bietet ihre Produkte aber auch Grossverteilern an. Wie sie erzählt, finde sie weitere Kanäle bei den Nachbarnlandwirten, mit denen sie in vielerlei Hinsicht zusammenarbeite. Man darf Rahel Osterwalder getrost als risikofreudig und innovativ bezeichnen. «Gerne wage ich mich manchmal auch an Unkonventionelles heran, bin aber auch froh, ab und zu wieder etwas gebremst zu werden», gibt sie offen zu.

Ideen habe sie noch ganz viele. So werde sie in rund zwei Wochen, nebst Eiern, Sirup, Konfitüre oder Honig, freitags und samstags auch frisches Brot und Zopf im Hofladen verkaufen. Sie könnte sich auch vorstellen, in Sachen Tieren noch auszubauen, zum Beispiel mit Schafen oder Ziegen. Ebenfalls eine Möglichkeit wäre ein Gastronomieangebot. «Schliesslich haben wir hier eine wun-



Auf dem Landwirtschaftsbetrieb Waldau sollen Tradition und Innovation Platz haben.

derbare Lage mit toller Aussicht zum Verweilen», sprudelt es aus Osterwalder heraus. Überstürzen werde die junge Aadorferin vom Waldau-Hof beileibe nichts und auch künftig sehr koordiniert

und bedacht vorgehen. Nebenbei wolle sie sich auch laufend weiterbilden, denn: «Es ist wichtig, dauernd am Ball zu bleiben.»

RENÉ FISCHER



Bald können Sträucherbeeren selber gepflückt werden.

Bilder: lid

Mehr Biodiversität in Dörfern und Städten

Zugunsten der Biodiversität im Siedlungsraum unterstützt der Kanton Thurgau die Gemeinden neu mit der Initiative «Vorteil naturnah» dabei, die öffentlichen Grün- und Freiräume ökologisch aufzuwerten. Auch in Aadorf könnte das dereinst ein Thema sein.

AADORF – Verbreitete Schotterflächen, Bodenversiegelung und viele exotische Pflanzen: Mit der Biodiversität im Siedlungsraum steht es nicht zum Besten. Wie das kantonale Amt für Raumentwicklung mitteilt, habe das Biodiversitätsmonitoring Thurgau unter anderem gezeigt, dass die Anzahl Vogelarten im Siedlungsraum seit 2009 deutlich abgenommen hat. Ergänzend zu den bisherigen Anstrengungen in der Landwirtschaft und in Naturschutzgebieten habe der Regierungsrat deshalb entschieden, dass der Kanton die Gemeinden mit dem Projekt «Vorteil naturnah» dabei unterstützen soll, die öffentlichen Grün- und Freiräume ökologisch aufzuwerten. Seit 2018 gebe es, laut dem zuständigen Amt, ein Pilotprojekt in Eschlikon und Sirnach. Dabei seien Flächen mit Potenzial für einmalige Aufwertungen

und naturnahe Pflege systematisch in einem Grundlagenpapier erfasst worden. In einem zweiten Schritt seien die Aufwertungskosten pro Fläche und die spätere Pflege bestimmt worden. In diesem Jahr hätte man in Eschlikon bereits erste Massnahmen umgesetzt. Und wie sieht das in Aadorf aus? Das Thema Biodiversität sei zwar sehr aktuell, jedoch (noch) nicht sehr thematisiert, teilt Gemeindepräsident Matthias Küng auf Anfrage mit.

Aufwertung der Aadorfer Ortskerne ein Anliegen

Die Initiative «Vorteil naturnah» könnte für Aadorf auch ein Thema sein, ein Entscheid diesbezüglich sei jedoch noch nicht gefällt worden, so Matthias Küng weiter. Die Förderung von Biodiversität sei in Zeiten des Klimawandels wichtig. «Es gibt aber auch noch andere wichtige Themen, welche bei uns auf der Agenda stehen. Als Energiestadt ist Aadorf auch in ökologischen Fragen gefordert», sagt der Gemeindepräsident. Aber auch in Aadorf wird etwas für die Biodiversität getan: «Bereits heute werden nicht alle Wiesen gemäht und es gibt einige gute Beispiele von ökologischen Flächen.» Die Aufwertung der Ortskerne sei ein Anliegen des Gemeinderats, was bei Strassensanierungen jeweils auch einflüsse. In der Richtplanung sei extra eine Arbeitsgruppe für das Thema «Natur und Landschaft» eingesetzt worden. Letztlich soll daraus unter anderem ein

Landschaftsentwicklungskonzept entstehen, so Küng.

Gestützt auf das Natur- und Heimatschutzgesetz beteilige sich der Kanton mit 50 Prozent an der Erarbeitung von Grundlagenpapieren und der Finanzierung von Massnahmen, teilt das kantonale Amt für Raumentwicklung mit. Ba-

sis dafür sei eine Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde und dem Kanton. Insgesamt habe der Regierungsrat das Amt für Raumentwicklung ermächtigt, in den Jahren 2020 bis 2023 Leistungsvereinbarungen im Gesamtumfang von 950'000 Franken zu unterzeichnen – unter Vorbehalt der mündlich zugesag-

ten Bundesmittel von rund 600'000 Franken. Gemäss Einschätzung des Amtes würden bis in vier Jahren 25 Gemeinden ein Grundlagenpapier ausarbeiten und 20 Gemeinden die Massnahmen umsetzen. Ob Aadorf dabei sein wird, wird sich weisen.

RENÉ FISCHER



Wie hier in Eschlikon, könnten in Aadorf künftig mehr naturnahe Grünflächen entstehen.

Bild: z/vg